

### Rundschau.

Kaiser Wilhelm werde die Mailänder Ausstellung besuchen und bei dieser Gelegenheit eine Zusammenkunft mit dem König von Italien haben, so war kürzlich zu lesen. An zuständiger Stelle ist hiervon ebensowenig etwas bekannt, wie von einer Flottentundgebung der Dreibundmächte, die aus Paris angekündigt worden ist.

Die italienische Presse ist außerordentlich befriedigt über das Telegramm der beiden Kaiser an den König Viktor Emanuel. Sogar diejenigen Blätter, die noch vor wenigen Wochen den Austritt Italiens aus dem Dreibund verlangten, gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß der Dreibund wieder fest zusammengefügt sei. Man hat also in Italien Vernunft angenommen.

Die französische Deputiertenkammer, die den früheren Ministerpräsidenten Brisson zu ihrem Präsidenten gewählt hat, hat von der Regierung eine böse Nuß zu knacken bekommen. Es handelt sich um die Deckung eines Defizits von ca. 1/2 Milliarde durch neue Steuern und durch bedeutende Verschärfung bisheriger Steuern. Dieses Defizit ist hauptsächlich durch die überfüllten Beschlüsse der Deputierten entstanden, welche beispielsweise allen greisen Männern in ganz Frankreich eine Jahresrente aus Staatsmitteln zuwendet, ebenso durch Mehrausgaben für Heer und Marine usw. Man hört zwar jetzt schon, daß diese Mehrausgaben für Heer und Flotte erspart werden sollen, aber letzteres wird wohl nicht zur Ausführung gelangen.

Der König Eduard von England hat dem deutsch-englischen Freundschaftskomitee in London den Wunsch zu erkennen gegeben, die deutschen Pressevertreter, die demnächst England besuchen werden zum Feststätt in Windsor-Castle zu empfangen.

Berlin, 13. Juni. Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt, daß dem Generalleutnant a. D. v. Trotha, dem früheren Kommandeur der Schutztruppe von Südwestafrika, der Rote Adlerorden erster Klasse mit Schwertern am Ringe verliehen wurde. — Der „Volkswacht“ schreibt: „Von angeblichen Neutereien, die in der Schutztruppe für Südwestafrika im April ds. Jrs. vorgekommen seien, soll nach dem „Vorwärts“ in Soldatenbriefen die Rede sein. An maßgebender Stelle ist indes von Vorkommnissen dieser Art nicht bekannt, und das müßte doch unbedingt der Fall sein, wenn an diesen Schauer-geschichten etwas Wahres wäre.“

Karlsruhe. Zur goldenen Hochzeit des Großherzogs paars wird jetzt mitgeteilt, daß die

vor einiger Zeit erschienene Aufforderung, es möchten sich die noch lebenden Frauen melden, die bei dem feierlichen Einzug des neuvermählten Großherzogs paars in Mannheim am 26. September 1856 unter den weißgekleideten Mädchen am Rheintor oder als Festjungfrauen im Schlosse beteiligt gewesen sind, einen sehr erfreulichen Erfolg gehabt hat. Ist doch die Zahl der bis jetzt erfolgten Anmeldungen eine wesentlich größere, als man von vornherein angesichts des seit jenen Festlichkeiten vergangenen 50jährigen Zeitraumes glauben annehmen zu dürfen.

Karlsruhe, 13. Juni. Der Karlsruher Konsumverein hat sich genötigt gesehen, heute Konkurs anzumelden. Der Konsumverein wurde vor 7 Jahren von sozialistischen Arbeitern im Gegenjatz zu dem Lebensbedürfnisverein gegründet. Sein Konkurs ist ein schwerer Schlag. Das Kapital der Gläubiger ist stark gefährdet. Die Einlagen der Mitglieder bzw. ihre Kasssummen von 50 M. sind verloren, auch aller derer, die im Verlauf der letzten zwei Jahre ausgetreten sind. Der sozialdemokratische „Volkswacht“ sucht zum voraus die Verantwortlichkeit seiner Partei und auch die der Gewerkschaften abzuschießen, denn sie hätten nichts mit dem Konsumverein zu tun gehabt. Der „Volksw.“ vergißt aber sehr rasch seine eigenen Taten. Noch am 3. Mai d. J. brachte er einen längeren Artikel, worin gesagt war, daß der Konsumverein jetzt wieder festen Boden unter den Füßen habe. Die Arbeiter sollten sich nicht an Mißgriffen der Verwaltung stoßen. Es sei Pflicht der organisierten Arbeiter, dem Konsumverein beizutreten. In diesem Artikel war ausdrücklich bemerkt, daß er „in vielem auch die Meinung der Redaktion ausdrückt“. Alle, die der Aufforderung zum Beitritt gefolgt sind, werden nun um 50 M. geschädigt, und das sind meist kleine Leute, bei denen ein solcher Sparpfennig schwer ins Gewicht fällt.

Karlsruhe, 10. Juni. Der hiesige Gartenbauverein eröffnet zur Schmückung der Häuser mit Blumen einen Wettbewerb mit Preisverteilung. Es werden Ausschmückung von Balkonen, Fenstern, einheitliche Schmückung ganzer Stockwerke und Fronten, sowie sonstige Ausschmückungen vorgeschlagen. — Der Verlehn im Karlsruher Rheinpark hat sich so rasch entwickelt, daß alle Erwartungen übertroffen wurden. Der Stadtrat hat deshalb beschlossen, den Park durch Anlage eines Nordbeckens zu erweitern und in dieses den bestehenden Petrolkumhafen, der für seinen Zweck bis jetzt keine Verwendung gefunden hat und nach Lage der Umstände auch keine finden wird, einzubeziehen. Wegen Ausarbeitung eines Planes und

Kostenvoranschlags, sowie wegen eventueller Uebernahme der Banleitung tritt der Stadtrat zunächst mit der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in Verhandlung ein.

München, 13. Juni. Bei der Preisverteilung der Herkomer-Konkurrenz erhielt Dr. R. Stüb aus Zwickau den ersten Preis, Pröll aus Stuttgart den zweiten, Böge den dritten, Heinrich Opel den vierten, Karl Neumaier den fünften, Hyronimus-Wien den sechsten. Der Wagen des Prinzen Heinrich von Preußen erhielt eine goldene Medaille.

Bregenz, 10. Juni. Gestern abend trafen, von London via Basel und Feldkirch kommend, 35 englische Journalisten, Vertreter der wichtigsten Blätter Englands, hier ein, um der Stadt Bregenz einen kurzen Besuch zu machen. Die Gesellschaft, der auch zahlreiche Damen angehören, geht auf Einladung des Landesverbands für Fremdenverkehr in Tirol nach Innsbruck, Meran, Bozen usw., insgesamt an etwa 26 verschiedene Orte Tirols, um das Land aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Es ist dies, so bemerkt die „Konstanzer Ztg.“, eine neue Art von Reklame für die Alpenländer, welche sich nach einem im vorigen Winter gemachten Versuch sehr gut bewährt hat. Die Stadt Bregenz gab den englischen Gästen ein Diner im Hotel „Montfort“. Heute nachmittag sind die Engländer weitergereist, zunächst nach St. Anton, wo eine offizielle Begrüßung auf tirolischem Boden erfolgt.

Auch England hat jetzt seinen Fleischskandal. „Daily Express“ veröffentlicht Enthüllungen über unerhörte Zustände in den kleinen Fleischläden. Zahlreiche Fleischhauer pflegten sterbendes und krankes Vieh anzutauen und in ihren Privat-Schlachthäusern schlachten zu lassen. Zahlreiche Fässer werden angefüllt, um zu beweisen, daß das Vieh ziemlich verbreitet war.

New-York, 13. Juni. Gestern nachmittag entstand in dem riesigen Fleischetablisement von Armour in South Chama eine große Feuerbrunst, durch welche die gesamte Anlage zerstört und viele Tausend Tonnen frischen Fleisches vernichtet wurden.

In der Stadt Zürich fand eine Abstimmung statt, nämlich die über das Albulawerk, welches zum Zweck der Erstellung elektrischer Kraft von Albul (in Graubünden) her eine Leitung nach Zürich erstellen will mit einem Kostenaufwand von mehr als zehn Millionen Franken. Mit rund 11000 gegen 7000 Stimmen wurde auch diese Vorlage angenommen.

Die Polizei in Mailand verhaftete einen Anarchisten, welcher sich mit dem Plane trug, die Londoner Untergrund-Bahn in die Luft zu sprengen.

### Gerächt.

Kriminal-Roman von Dr. L. Lange, Geh. Kriminalrat.

„Er befand sich auch jetzt in keiner geradezu prekären Situation?“

„Das wohl kaum; ein Rest seines Vermögens ist ihm jedenfalls geblieben. Allein er fühlte sich hier nicht mehr wohl; er sprach bei seinem Abgang aus unserer Werkstatt einem Kollegen gegenüber die Absicht aus, nach Südamerika zu gehen, wo man rascher empor kommen könne als hier.“

„Warum hat er diesen Plan nicht ausgeführt?“

„Vielleicht erschienen ihm seine Mittel nicht genügend.“

„Genau wissen Sie den Grund nicht?“

„Nein!“

„Sie haben wohl damals den persönlichen Verkehr mit ihm abgebrochen?“

„Natürlich! Die Art und Weise, in der er sich über meinen Onkel äußerte, empört mich, und sein Eintritt bei G. Oswald war auch nicht dazu angehtan, mich wieder mit ihm zu verschäuen!“

„Haben Sie von Ihrem Verdacht sonst schon jemanden Mitteilung gemacht?“

„Ich entsinne mich nicht, dies getan zu haben!“

„Bitte, unterlassen Sie es auch künftig. Je unbefangener Seefeld bleibt, um so besser!“

„Sie haben Recht! Aber ich darf doch hoffen, daß Sie mich über alles, was Sie ermitteln, auf dem Laufenden halten?“

„Soweit irgend möglich, wird es geschehen!“ Er erhob sich zum Gehen.

„Und dann möchte ich Sie bitten, meine Kusine, wenn es irgend angeht, aus dem Spiele zu lassen. Sie ist sehr nervös, und jede Erwähnung dieser Angelegenheit wirkt aufregend auf sie.“

„Gut, ich werde Ihrem Wunsche zu entsprechen suchen!“

„Dann will ich nur nochmals daran erinnern, daß Sie das Geld unter keinen Umständen zu schonen brauchen, und Ihnen den besten Erfolg wünschen!“

Rühlmann ging, um unverzüglich die ihm gezeigte Fahrt anzunehmen. Wegen Seefeld sprach eine Reihe von Verdachtsmomenten; immerhin waren es aber nur Einzelindizien, denen die Verbindung noch fehlte. Diese mußte er zu beschaffen suchen. Er hoffte, daß es ihm ohne allzu große Mühe gelingen werde. Seefeld war ja erst ein Anfänger auf der Bahn des Verbrechens; er besaß schwerlich die Schlaueit und Fähigkeit, welche aus der Routine zu entspringen pflegen.

Andererseits war es auch nicht unmöglich, daß er unschuldig war trotz alles dessen, was gegen ihn zu sprechen anfing. Anfänger pflegten selten eine Sache so glatt abzuwickeln, wie es hier geschehen war; meist lassen sie einen oder mehrere Umstände außer Berechnung, die dann zu ihrer Entdeckung führen.

Ob dies auch hier geschehen sei, mußte er zunächst zu ermitteln suchen.

Er begab sich zu dem Totengräber, den er damit beschäftigt fand, ein Grab neu auszuwerfen, und

brachte, trotzdem ihm derselbe nur einseitig antwortete, das Gespräch auf den Leichendiebstahl.

Ueber diesen schien der alte Mann nur sehr ungeru zu sprechen. Erst als Rühlmann ihm, um nicht ohne Resultat wieder weggehen zu müssen, seine amtliche Eigenschaft nannte und ihm geradezu sagte, daß er, wenn er jede Auskunft verweigere, sich selbst verdächtig mache, brach er sein Schweigen.

„Da möchte ich doch lieber gleich hier drei liegen!“ sagte er, auf die vor ihm liegende Grabhöhle hinweisend. „Seit der Leichnam gestohlen sein soll, hat man keine Ruhe mehr!“

„Gestohlen sein soll? Er ist es doch wirklich!“

„Im Sarg ist er freilich nicht mehr! Wie er aber heraußgekommen sein soll, das weiß weder ich noch sonst jemand!“

„Außer dem Verbrecher selbst!“

„Nun ja, der wird es wohl wissen! Der wird sich aber hüten, es zu sagen!“

„Vielleicht gesteht er es doch ein, wenn er sieht, daß Zeugnen nichts mehr nützt. Um es aber dahin zu bringen, dazu ist nötig, daß alle diejenigen, die etwas davon wissen, denen Umstände bekannt sind, die zur Entdeckung des Leichenräubers führen können, zusammenstehen und alles angeben, was zu jener dienen kann!“

„Ich weiß aber nichts derartiges, Herr Kommissar!“

„Wir werden sehen! Als Sie am Abend des Begräbnisses über den Kirchhof gingen, ist Ihnen da etwas aufgefallen?“



Eine Familie bestehend aus Mann, Frau und Kind, die bei dem Bomben-Attentat in Madrid verletzt worden waren, sind jetzt an diesen Verletzungen gestorben.

London, 13. Juni. Eine Londoner Luftschifferin, Miss Lily Cove, fand am Montag in schrecklicher Weise ihren Tod. Sie gab in Haworth in Yorkshire eine Vorstellung zu Gunsten eines Krankenhauses. Zum Schluß wollte sie einen Fallschirmsprung machen. Die Zahl der Zuschauer zählte nach Tausenden. Alles wartete gespannt auf den Augenblick, wo sich der Fallschirm öffnen würde, aber der Schirm öffnete sich nicht und die unglückliche Luftschifferin stürzte mit rasender Geschwindigkeit. Sie blieb sofort tot. Viele Zuschauer wurden vor Entsetzen ohnmächtig. Die Luftschifferin war erst 21 Jahre alt.

### Württemberg.

Tübingen, 12. Juni. Der Kriegerbundestag fand gestern seinen Abschluß. Am Vormittag machten die meisten der noch hier Anwesenden einen Ausflug auf den Hohenzollern.

Weislingen a. St., 13. Juni. Der Postassistent Otto Wahl von hier, ein Sohn des hiesigen Konsumvereinsgeschäftsführers, ist dieser Tage über Neapel nach Dar es Salaam (Deutsch-Ostafrika) abgereist, um dort in den Kolonialdienst einzutreten. Er hat sich für einen 2½-jährigen Aufenthalt in Ostafrika verpflichtet. Vor der Ausreise besuchte Postassistent Wahl zum Zweck von Sprachstudien einen Kurs am orientalischen Seminar in Berlin.

Aus dem Oberamt Maulbronn. Am Freitag, 1. Juni war in unserer Gegend ein seltenes Naturerscheinung zu sehen, ein Regendoggenring, der in einem Durchmesser von etwa 15° die Sonne umgab. Bemerkenswert war die Erscheinung durch die Deutlichkeit, mit welcher stellenweise die Regendoggenfarben hervortraten und durch die lange Dauer derselben: von morgens vor 8 Uhr an bis nach 3 Uhr nachmittags war sie zu beobachten, wenn auch zuletzt mehrfach unterbrochen und allmählich erlassend.

Pfullingen, 14. Juni. Am letzten Samstag wurde in der Konditorei von J. Taigel ein Ei geöffnet, in dem sich ein kleines Kind befand. Letzteres wogt 3 Gramm und hat eine vollständig hart ausgebildete Schale. Einen Dotter scheint es nicht zu haben. Das merkwürdige Ei hat seinen Weg aus weiter Ferne hierher gefunden.

Hall, 9. Juni. Dem heutigen Schweinemarkt wurden im ganzen 484 Stück Milchschweine zugeführt. Der Handel ging sehr lebhaft, so daß in kurzer Zeit die ganze Zufuhr wieder bei hohen Preisen abgesetzt wurde. Bezahlt wurden für 1 Paar 40—60 M. Mehr Zufuhr erwünscht.

Balingen a. G., 9. Juni. Dem heutigen Schweinemarkt sind 150 Milchschweine und 20 Käufer zugeführt worden. Die Preise bewegten sich bei ersteren zwischen 40 und 50 M., bei letzteren zwischen 60 und 70 M. je per Paar.

„Höchstens, daß der Herr Seefeld nach der Gruft ging.“  
„Sie erkannten ihn sofort?“  
„Nein, erst später.“  
„Sie folgten ihm?“  
„Ja.“  
„Warum?“  
„Weil es schon dunkel war und ich den Kirchhof schließen wollte.“  
„Was tat er an der Gruft?“  
„Er schien erst hinein zu wollen; er klopfte an der Tür. Als er jedoch sah, daß sie verschlossen war, blieb er an der Tür stehen.“  
„Was machte er?“  
„Das weiß ich nicht. Er hatte die Hände an der Tür und wandte mir den Rücken zu.“  
„Wie lange?“  
„Eine Viertelstunde fast.“  
„Sie führten ihn nicht?“  
„Es wunderte mich, was er wohl beabsichtigte, da er doch damals von dem Herrn Kommerzienrat entlassen worden war, wie man erzählte.“  
„Sie sahen aber nicht, was er machte? Auch keine auffällende Bewegung?“  
„Nein. Endlich dauerte es mir zu lange, und ich ging auf ihn zu. Als ich vom Rasen hinunter auf den Kies kam, der unter meinen Füßen knirschte, drehte er sich um.“  
„Sah er sehr erschrocken aus?“  
„Ein wenig verflört schon.“  
„Und dann?“

### Demisches.

Der Seismograph in Göttingen verzeichnete Dienstag abend fünf wellenförmige Erdschöße von besonders starker Vibration.

Ein bemerkenswertes Urteil fällt das Schöffengericht zu Hochheim a. M. gegen den Landmann Phil. Hartmann aus Hlössheim. Er war angeklagt, seine beiden Pferde so mangelhaft ernährt zu haben, daß sie am Hunger zugrunde gingen. Die Polizei hatte nach dem Eingange der Pferde festgestellt, daß in den Dekonomiegebäuden des Angeklagten kein Heu und Stroh, auch sonst kein Futter zu finden war, gelaufen hatte er ebenfalls nichts. Auch konstatierte der Kreisierarzt, daß die beiden Pferde verhungert seien. Das Gericht erkannte auf eine Freiheitsstrafe von 14 Tagen.

Mannheim, 12. Juni. Heute Morgen stürzte in der Augartenstraße das 13jährige Kind der Arbeiter-Eheleute Kaiser aus dem 5. Stockwerk auf die Straße. Die Mutter lehrte dort wie gewöhnlich morgens das Trottoir; inzwischen war das Kind erwacht, kletterte auf die Fensterbrüstung und verlor so das Gleichgewicht. Im Falle schlug es an einen tiefer liegenden Balkon. Das Kind dürfte schwerlich mit dem Leben davorkommen.

Freiburg, 12. Juni. Ein freundliches Pflöge-Elternpaar sind die Eheleute Friedrich Kempf hier. Ihr 17jähriges Kostkind Friedrich Herold haben sie so lange mißhandelt, bis es die Nachbarn nicht mehr aushalten konnten. Das Schöffengericht diktierte ihnen 3 Wochen Gefängnis zu.

Die Frau eines Rutschers in Teplitz ermordete in einem Anfall von Wahnsinn ihre drei Kinder, indem sie diese im Bett ersäufte und hängte sich dann auf. Die Eheleute lebten gut.

In Ruda bei Jabrze wurde der Viktualienhändler Gzajor vom Hausbesitzer Schloßaref und dessen Sohn totgeprügelt, weil er eine Mieterhöhung nicht bezahlen wollte.

Ein nichtwürdiger Vubenstreich ist in dem neuerbauten Museum in Braunschweig verübt worden. Von unbekannter Hand wurde einer Lutherfigur auf dem Bilde „Luther in Rom“ von dem Münchener Maler Linden Schmidt und auf dem Brustbilde einer italienischen Gitarrenspielerin des Berliner Malers Hellsee mit Nadeln die Augen angestochen. Der Schaden, der dem sächsischen Museum erwächst, ist sehr beträchtlich.

(Was ein Arzt für Eigenschaften haben muß.) Ein Leser jendet der „Frl. Ztg.“ folgende Villroth-Anekdote: Villroth hatte seinen Schülern auseinander-gesetzt, daß ein Arzt vor allem zwei Gaben besitzen müsse: er dürfe nicht eiteln und müsse beobachten können. „Sie werden mir,“ fuhr er fort, „sogleich zeigen, ob Sie diese Forderungen erfüllen können.“ Damit goß er in ein Glas eine unappetitliche Flüssigkeit, tauchte einen Finger hinein und leckte ihn ab; dann forderte er seine Schüler auf, das gleiche zu tun. Mit Todesverachtung kamen die jungen Herren der Aufforderung nach. Freundlich lächelnd sagte nun Villroth: „Sie haben die erste der beiden Bedingungen glänzend erfüllt; Sie werden sämtlich das Ge-

„Dann sagte ich ihm, er müsse gehen, ich wolle den Kirchhof schließen.“  
„Was erwiderte er?“  
„Nichts. Er setzte seinen Hut auf, den er in der Hand gehalten hatte, und ging rasch durch die große Allee des Kirchhofes hinans.“  
„Was dachten Sie sich dabei?“  
„Je nun, auf einem Kirchhof sieht man mancherlei Sonderbares und schweigt dazu. Erst am nächsten Morgen, als Herr Heuberg ganz entsezt kam und rief, der Sarg wäre offen und der Leichnam seines Onkels verschwunden, da fiel es mir ein, daß es doch sonderbar gewesen sei, wie Herr Seefeld am Abend vorher noch allein zu den Toten gegangen war.“  
„Sie sagten dies Herrn Heuberg.“  
„Er fing an, mich auszufragen, ungefähr so wie Sie. Ich hatte ja keinen Grund, es zu verschweigen.“  
„Natürlich nicht. Und was antwortete Herr Heuberg?“  
„Er sagte gleich: Dann ist Seefeld auch derjenige, der die Leiche geraubt hat!“  
„Und was meinen Sie dazu?“  
„Ich wollte es nicht recht glauben. Aber Herr Heuberg war so überzeugt davon, daß ich ihm nicht widersprechen mochte. Ich hatte auch noch einen andern Grund dazu. Sehen Sie, ich habe sechs Kinder, und mein Gehalt als Totengräber ist seit zwanzig Jahren nicht aufgebessert worden; ich habe keinen Bitter im Stadtrat. Meine Gebühr für das Herstellen eines Grabes für einen Erwachsenen be-

Redaktion, Druck und Verlag von C. Mees in Auenhörn.

fähig des Efels überwinden lernen. Aber mit der Beobachtungsgabe ist es bei Ihnen allen noch recht schlecht bestellt; sonst hätten Sie bemerkt, daß ich meinen Zeigefinger in das Glas getaucht, dagegen den Mittelfinger abgelenkt habe!“

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 14. Juni. Der deutsch-schwedische Handelsvertrag wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge voraussichtlich am 24. ds. in Kraft treten.

Bremen, 14. Juni. Auf der Werft der Aktien-gesellschaft „Wefer“ fand gestern der Stapellauf des großen Kreuzers C statt. Die Taufe vollzog der Generaloberst v. Schlieffen; der Kreuzer erhielt den Namen Gneisenau. Der neue Kreuzer ist das größte, bisher auf deutschen Werften erbaute Kriegsschiff.

München, 14. Juni. Aus Nürnberg wird von heute gemeldet: Während einer Verhandlung der Zivilkammer in Ansbach rief ein im Zuschauerraum befindlicher Mann plötzlich den Richtern zu: „Ihr habt mich für vogelfrei erklärt“ und warf sodann mit faustgroßen Steinen nach den Richtern; auch ein Spucknapf diente ihm als Wurfgeschöß. Verletzt wurde niemand. Die Polizei nahm den Mann in Gewahrsam; es stellte sich heraus, daß man es mit einem vor kurzem entlassenen Zersinnigen zu tun hatte.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Aus London meldet man der „Frankf. Ztg.“: Der englische Dampfer „Haverford“ war gestern aus Philadelphia in Liverpool angekommen. Die Passagiere hatten bereits gestern das Schiff verlassen und heute sollte die Ladung gelüftet werden. Eben wurden die Luken geöffnet, als plötzlich eine furchtbare Explosion erfolgte. Die auf Deck befindlichen Männer wurden nach allen Seiten fortgeschleudert; 9 Personen sind tot, 14 schwer und 26 leichter verletzt. Die Explosion war nach unten gerichtet; man vermutet eine Höllemaschine.

Antwerpen, 14. Juni. Der Dampfer „La Meuse“, der von der spanischen Küste kam, ist in der Nordsee gesunken. Es heißt, er sei von einem Kriegsschiff angerannt worden. Zehn Mann der Besatzung sind ertrunken, fünf gerettet.

### Abonnements-Erneuerung.

Den verehrlichen Postabonnenten wird jetzt be-samtlich

#### eine wesentliche Erleichterung

hinsichtlich der Erneuerung des Abonnements beim Quartalswechsel geboten. In der Zeit vom 15. bis 25. ds. Mts. lassen die Postanstalten überall durch die Briefboten die Abonnementsquittungen für das neue Quartal vorgeigen. Da die Unterschriften der zur Empfangnahme der Abonnementsgelder berechtigten Boten volle Gültigkeit haben, darf wohl auf eine immer regere Benutzung dieser so überaus dankens-werten Einrichtung gehofft werden.

Verlag des „Enztäfers.“

trägt eine Mark, und Herr Heuberg hatte mir dreißig Mark gegeben, da ist man dankbar.“

„Kommt es öfters vor, daß man Ihre Dienste so entlohnt?“

„Oft gerade nicht; es sterben nicht oft so reiche Leute, und auch dann sind die Erben manchmal zu geizig, um unsereinem etwas zu gönnen.“

„Herr Joseph Heuberg ist doch gar nicht der Erbe!“

„Vielleicht doch!“

„Wie meinen Sie das?“

„Er und seine Koufune, das wird wohl noch einmal ein Paar werden. Der alte Herr hatte es immer so gewünscht.“

„Warum hat er denn die Heirat nicht noch bei seinen Lebzeiten zustande gebracht?“

„Das Fräulein wollte nicht. Man sagt, der Herr Seefeld habe ihr besser gefallen als ihr Vetter.“

„So, so!“

„Das können Sie aber von anderer Seite besser erfahren, als von mir. Ich weiß auch nur, was die Leute mir so gelegentlich erzählt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

[Aus einem Juristenbrief.] „Nachdem Sie, ge-ehrtes Fräulein, meinen schriftlichen Antrag mit „Ja“ beantwortet haben, werde ich mir erlauben, morgen vorzusprechen, um das mündliche Verfahren einzuleiten.“

